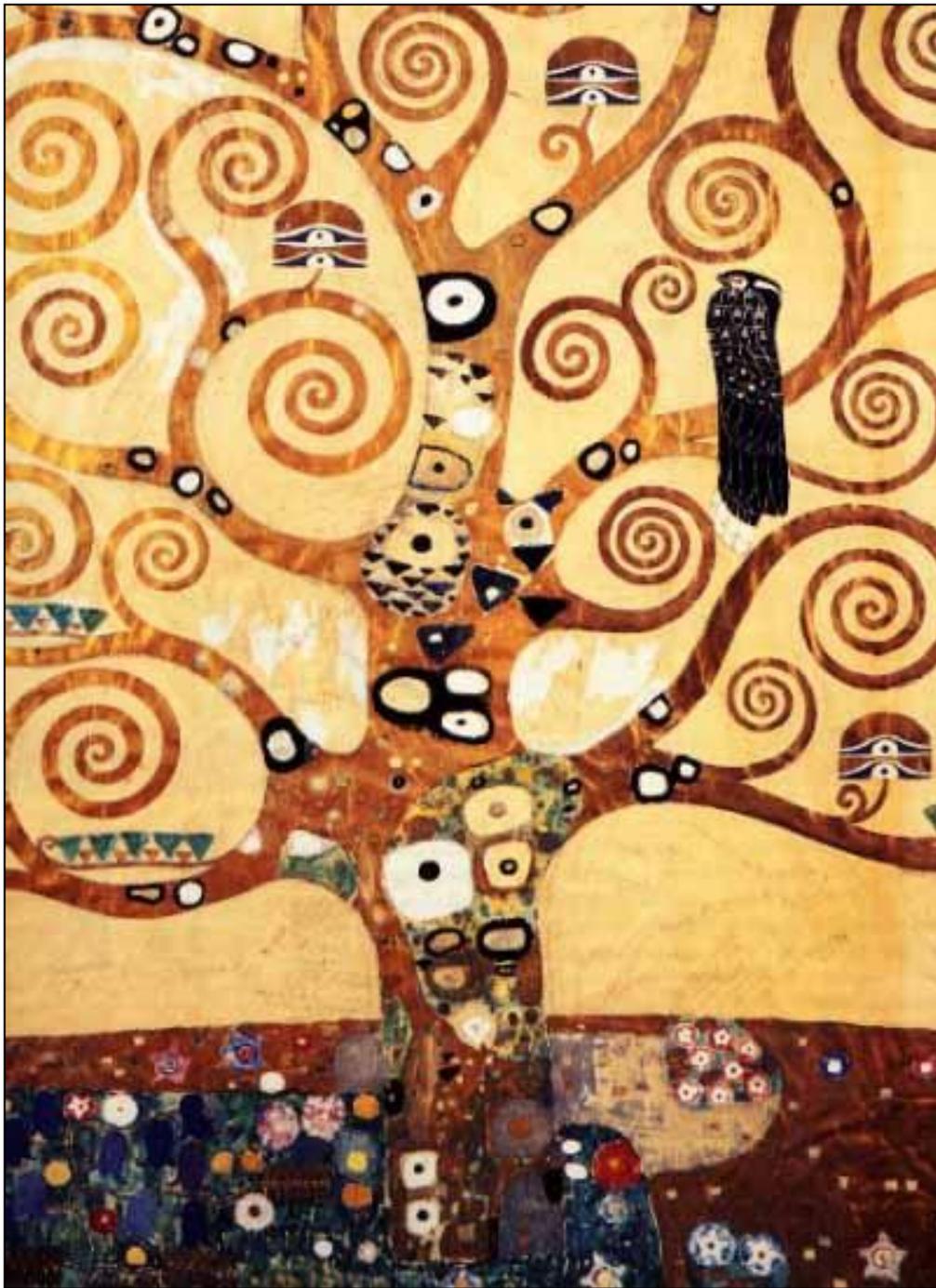


Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit.

Wien › Österreichische Galerie Belvedere › Gustav Klimt



Alice und Oliver haben ein ganz spezielles Ferienprogramm. Sie besuchen fünf Kunstmuseen in vier verschiedenen Ländern und treffen dort berühmte Künstler, die ihnen aus ihrem Leben erzählen und ihre größten Werke vorstellen.

Die letzte Station ihres Ferienprogramms führt sie nach Wien, der Hauptstadt von Österreich. Alice und Oliver sind schon sehr gespannt auf Wien, denn der ehemaligen Residenzstadt der Habsburger sagt man ein ganz besonderes kaiserkönigliches Flair nach.

Und genau wie eine Kaiserin und ein Kaiser werden sich auch Alice und Oliver fühlen, wenn sie im Schloss Belvedere (übersetzt „Schöne Aussicht“), einem der schönsten Barockschlösser Europas, Gustav Klimt treffen werden. Denn hier sind einige seiner Bilder ausgestellt.



Heute ist in der **Österreichischen Galerie Belvedere** die größte Sammlung österreichischer Kunst mit Schwerpunkt **Jugendstil** untergebracht. Die Kunst des Jugendstils beschränkte sich auf etwa 20 Jahre und entwickelte sich um die **Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert**. Weitere Bezeichnungen für den Jugendstil sind **Art Nouveau**, **Modern Style** oder **Wiener Secession**.

In Wien angekommen, machen sich Alice und Oliver mit der Untergrund-Bahn auf den Weg zum Schloss Belvedere. Auf der Fahrt lesen sie im Stadtführer Wien über das Schloss Belvedere nach und erfahren, dass in einem Teil des Schlosses sogar die Schweizer Botschaft untergebracht ist. Weil sie dadurch etwas unaufmerksam sind, steigen Alice und Oliver eine Station zu früh aus.

Als sie sich umsehen, fällt ihr Blick auf zwei Gebäude, deren Fassaden die charakteristischen Merkmale des Jugendstils zeigen: Lineare und oft asymmetrische Ornamentik aus floralen Motiven und geometrischen Formen sind zu erkennen. Wasserpflanzen, Magnolien und Lilien, aber auch Schwäne, Kraniche, Flammen und wehendes Haar sind beliebte Motive der Jugendstilkünstler:



Nicht weit von den beiden Häusern entfernt entdecken sie ein weiteres Gebäude, **dessen goldene Kuppel** in der Sonne glänzt:



Was steht denn da
darauf geschrieben?



Das ist doch das Zitat von Gustav Klimt. Ob das sein Haus ist?

Endlich gelangen sie zu jener U-Bahnstation, bei der sie hätten umsteigen sollen:



Auch **dieses Gebäude ist im Jugendstil** erbaut! Im Reiseführer Wien lesen die beiden nach: „Das Stadtbahn-Stationsgebäude wurde 1901 nach den Plänen des Architekten Otto Wagner im Jugendstil errichtet. Zwei gegenüberliegende gleiche Pavillons wurden im Stahlskelettbau errichtet, mit weißem Marmor ausgefüllt und mit goldenen Ornamenten reich verziert.“

Kurze Zeit später treffen Alice und Oliver beim Schloss Belvedere ein. Schon beim Eingang erkennen sie Gustav Klimt, der auf sie wartet.



Guten Tag, Herr Klimt. Wir sind in der Nähe vom Karlsplatz schon bei ihrem Haus gewesen. Wir haben darauf ihr Zitat gesehen.



Küss die Hand, Alice, du schönes Fräulein! Servus Oliver!
Mein Geburtshaus – ich wurde am 14. Juli 1862 geboren - stand in Baumgarten, dem heutigen 14. Bezirk in Wien, genannt Penzing. Es wurde schon vor Jahren abgerissen.

Das Gebäude, das ihr gesehen habt, ist das Haus der *Sezession*. Der Wiener nennt es liebevoll „Krauthappl“, denn die Kuppel aus einem goldfarbenen Blätterwerk erinnert an einen Kohlkopf. Es ist das erste Gebäude, das im Jugendstil erbaut und 1898 fertiggestellt wurde. Hier war meine Künstlervereinigung „Secession“ untergebracht, nachdem wir uns von unseren altmodischen Kollegen getrennt hatten.



Warum waren diese denn altmodisch?



Na, die haben geglaubt, Kunst beschränkt sich nur auf die großen Werke der Malerei, der Plastik und der Architektur. Dabei schließt doch die Kunst alle Bereiche des Lebens ein: Die Möbel, das Geschirr, den Schmuck, die Stoffe, ja sogar Lampen oder Briefpapier kann man künstlerisch gestalten.



Unsere Oma hat eine Jugendstilbroche in Form von einem Schmetterling. Aber Sie haben nur Bilder gemalt, oder?



Ja, ich bin Maler. Eigentlich wollten meine Eltern dass ich den Beruf meines Vaters – er war Ziseleur – erlerne. Aber ich hatte keine Lust, Metalle zu verzieren. Gott sei Dank, bekam ich ein Stipendium und so konnte ich an der Kunstgewerbeschule in Wien studieren.



Haben Sie von der Malerei leben können?



Nicht lange nach meinem Abschluss bekam ich von der Kaiserin Sisi den Auftrag, ihr Jagdschloss, die Hermes Villa, mit einem Deckengemälde zu versehen. Und vom Kaiser Franz-Josef I bekam ich nach Dekorationsarbeiten im Wiener Burgtheater 1888 das Goldene Verdienstkreuz für Kunst verliehen.



Sie haben die Kaiserin Sisi gekannt? War sie wirklich so eine schöne Frau?



Ja, und für schöne Frauen habe ich immer etwas übrig gehabt. Einige von ihnen habe ich auch gemalt und sie dadurch unsterblich gemacht. Aber jetzt wollen wir einmal einen Rundgang in der Galerie bei meinen Bildern machen. Da werdet ihr einige davon sehen.





Sie haben aber für ihre Zeit schon sehr erotisch gemalt.



Viele waren damals schockiert über meine Darstellungen der Frauen. Aber auch andere Motive wurden nicht verstanden und ein heftiger Protest gegen meine Entwürfe „Philosophie“ und „Medizin“ für die Aula der Wiener Universität veranlassten mich, die Bilder zu behalten und das Honorar zurückzuzahlen. Doch gerade für eines dieser Bild wurde ich 1900 bei der Weltausstellung in Paris geehrt und erhielt eine Goldmedaille. Leider sind diese Bilder im 2. Weltkrieg während des Nationalsozialismus beschlagnahmt und verbrannt worden.

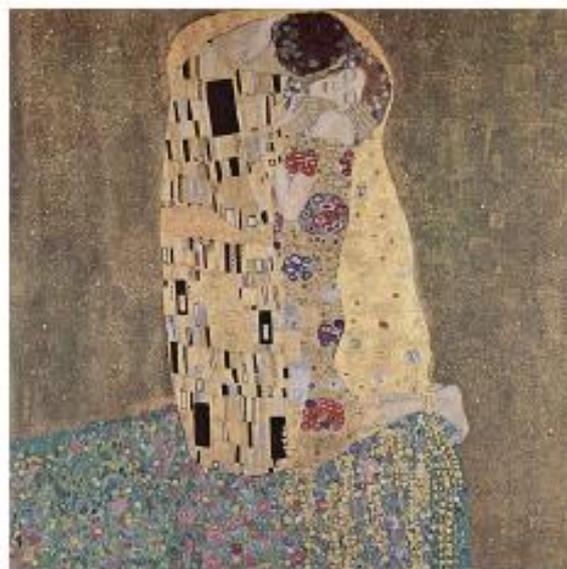


Wir haben gelesen, dass Bilder von Ihnen in der „Goldenen Periode“ entstanden sind. Was können Sie uns darüber erzählen?



1905 bin ich aus der „Wiener Secession“ ausgetreten und mein Stil hat sich, beeinflusst durch Kunstreisen nach Italien, verändert. Ich konzentrierte mich auf eine intensive Farbgebung, häufige Verwendung von Goldgrund und ornamentale Flächengestaltung.

In der „Goldenen Periode“ schuf ich wohl die berühmtesten und wertvollsten Bilder. Schaut her, hier ist das Bild *Der Kuss*. Es ist auf der ganzen Welt bekannt:





Wir haben gelesen, dass Sie dafür richtiges Blattgold verwendet haben.



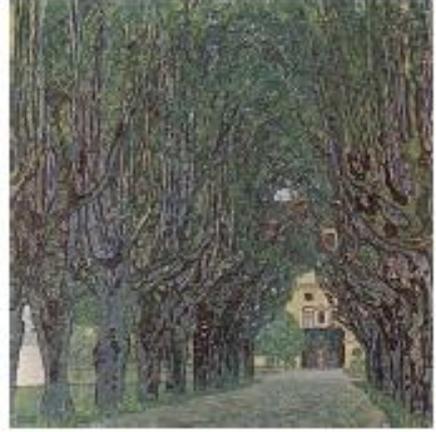
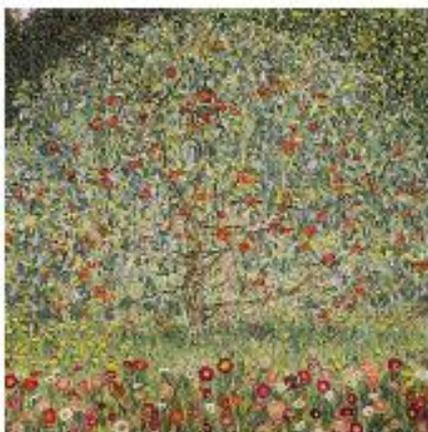
Ja, das stimmt. Wer weiß, vielleicht wollte ich dadurch ausdrücken, dass es nichts Wertvolleres als die Liebe gibt, die sich hier in einem Kuss zeigt.



Wie ging es dann in Ihrem Leben weiter?



In den letzten 10 Jahren meines Lebens habe ich mich überwiegend in mein Atelier in Wien – Hietzing zurückgezogen, um mich intensiv und unbeeinflusst von der öffentlichen Meinung, meiner Malerei zu widmen. Inspiriert von der Natur ist hier der größte Teil meiner Landschaftsbilder entstanden.



Am 6. Februar 1918 bin ich dann an den Folgen eines Schlaganfalles in Wien gestorben.